

Stadtlandwirtschaft in Zürich : Bedeutung und Herausforderungen

Autor(en): **Bussmann, Jasmin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(2018)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stadtlandwirtschaft in Zürich

Bedeutung und Herausforderungen

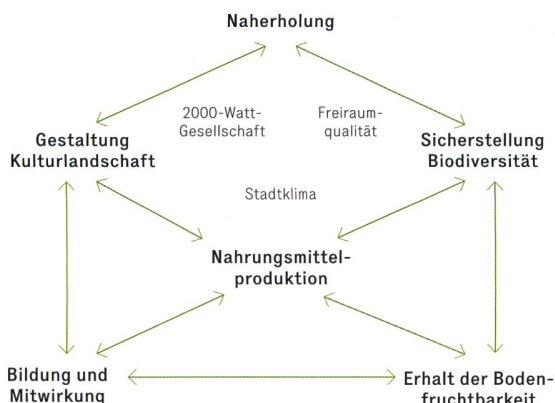
JASMIN BUSSMANN
 BA in Business Administration,
 Fachbereich Landwirtschaft, Grün Stadt Zürich.

Wer in der Bahnhofstrasse an Modegeschäften vorbei flaniert, kann sich schwer vorstellen, dass neun Prozent der Zürcher Stadtfläche landwirtschaftlich genutzt wird. Und doch ist es so: Die grösste Stadt der Schweiz beheimatet 27 Landwirtschaftsbetriebe. Viele dieser Betriebe befinden sich an der Peripherie; zwischen Gartenarealen, Sportplätzen, Siedlungen und Wald. Deshalb erstaunt es nicht, dass die urbane Landwirtschaft neben der Nahrungsmittelproduktion zunehmend andere Funktionen erfüllen muss.

Mitte der 1980er-Jahre schuf die Stadt Zürich mit dem *Freiraumkonzept* erstmals ein Gesamtbild der städtischen Freiraumsituation und betonte darin den hohen Stellenwert der Landwirtschaft. Daraufhin entwickelte das damalige Gartenbauamt 1989 ein *Landwirtschaftskonzept* [1] mit Zielen zur Entwicklung der Landwirtschaft. Schon zu dieser Zeit erkannten die Autoren den Wert einer multifunktionalen Flächennutzung.

Die grosse Bedeutung der Landwirtschaft für die Stadt ist heute noch gegeben. Neben der Nahrungsmittelproduktion erfüllt sie weitere Aufgaben und trägt massgeblich zur hohen Lebensqualität bei: Sie gestaltet und pflegt attraktive Kulturlandschaften und schafft siedlungsnahe Erholungsräume. Durch ihre Präsenz im Stadtraum bietet sie der Quartierbevölkerung einen mitwirkenden und aktiven Zugang zu landwirtschaftlichen Themen und fördert so das Verständnis für die Natur.

Auf den stadteigenen Flächen will Zürich gesunde und fruchtbare Böden erhalten und die Biodiversität fördern. Dabei spielt die Vernetzung ökologisch wertvoller Lebensräume eine wichtige Rolle. Nicht zuletzt tragen die Landwirtschaftsflächen zu einem ausgeglichenen Stadtklima bei.

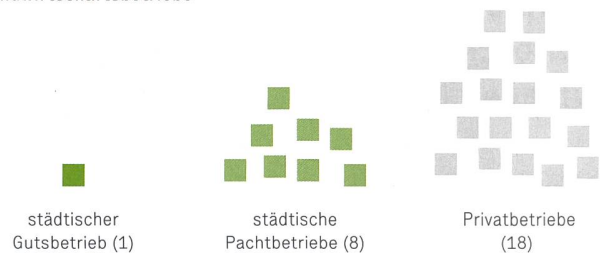


[ABB. 1] Die vielfältig vernetzten Funktionen der Landwirtschaft in der Stadt Zürich. (Quelle: Stadtlandwirtschaft, Grün Stadt Zürich)

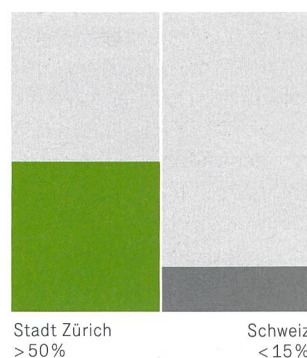
Besitzverhältnisse Landwirtschaftliche Nutzfläche
 Gesamtfläche: 810 ha



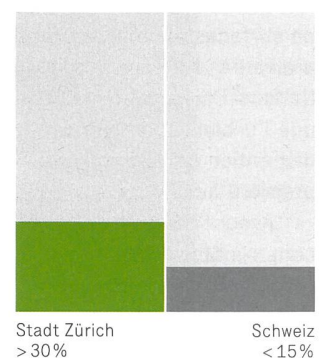
Landwirtschaftsbetriebe



Anteil biologische Bewirtschaftung

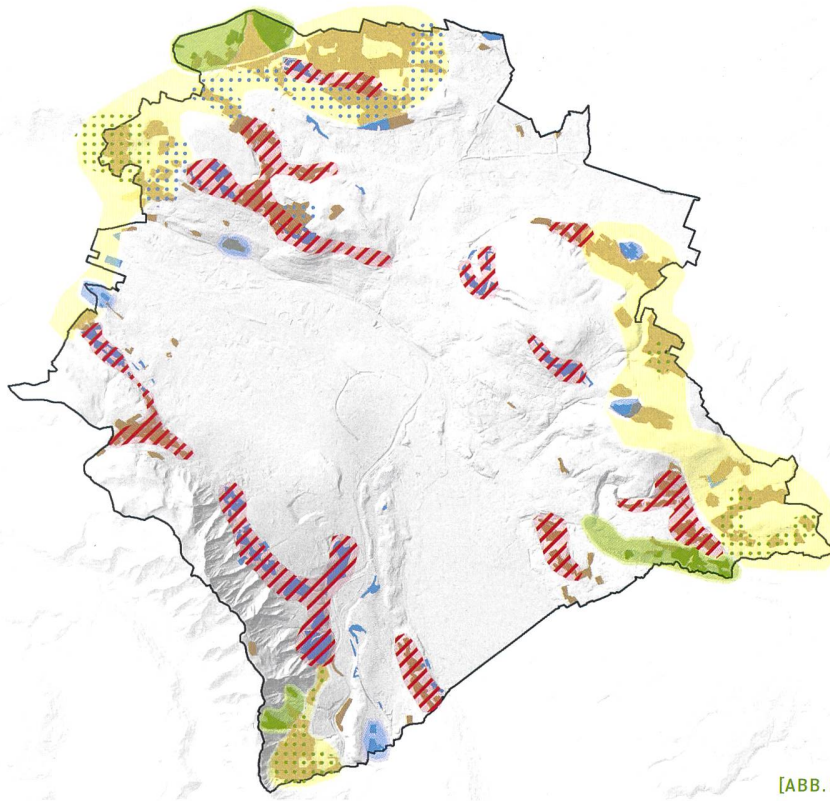


Anteil Biodiversitätsförderflächen



[ABB. 2] Landwirtschaft in der Stadt Zürich. Eigene Darstellung Grün Stadt Zürich. (Quellen: Landwirtschaft in der Stadt Zürich 2030, Grün Stadt Zürich; Landwirtschaftliche Strukturerhebung, BFS; Ackerbaustelle Stadt Zürich; Agrarbericht 2017, BLW; AgriGis Kanton Zürich)

[1] Das Konzept wird periodisch aktualisiert – gültig ist heute die Fassung vom Februar 2016: Landwirtschaft in der Stadt Zürich 2030 (Kurzfassung: Stadtlandwirtschaft. Bedeutung und Entwicklung der Landwirtschaft in der Stadt Zürich).



[ABB. 3] Vorranggebiete und Zweckbestimmung der Landwirtschaftsflächen gemäss Richtplänen und Naturwertanalyse. (Quelle: Landwirtschaft in der Stadt Zürich 2030, Grün Stadt Zürich)

- Landwirtschaftsfläche**
- Landwirtschaftliche Produktion
 - Besonderes Erholungsgebiet
 - Naturschutzgebiet
- Vorranggebiete**
- Landwirtschaftliche Produktion
 - Erholung
 - Naturschutz
 - ▨ Multifunktionalität (öffentliche Interessen, Naturschutz und Erholung)
- Überlagerungen**
- ⋯ Allgemeines Erholungsgebiet
 - ⋯ Hohe Naturwerte

[ABB. 3]

Herausforderungen städtischer Landwirtschaft

Die Siedlungsnähe ist für die Betriebe Herausforderung und Glücksfall zugleich. Herausforderung, weil der Nutzungsdruck hier besonders hoch ist: Die Landwirte teilen ihre Bewirtschaftungswege mit zahlreichen Erholungssuchenden, was zu Konflikten führen kann. Manche Höfe sind Publikumsmagnete, was für die Bauern bedeutet, dass sie dauernd unter Beobachtung stehen und viel Aufklärungsarbeit leisten. Dies führt jedoch auch zu einer hohen Wertschätzung der Bevölkerung und einer guten Verankerung der Höfe in den Quartieren. Leichter als anderswo lassen sich hier Lebensmittel über Hofläden, Verkaufsautomaten oder an Märkten direkt an die Kundschaft verkaufen. [ABB. 3]

Produktion und Vermarktung

Der regionale Richtplan bezeichnet für die Stadt vier geografische Landwirtschaftsgebiete mit unterschiedlichen Produktionsschwerpunkten: Zürich Nord ist die «Kornkammer» der Stadt, wogegen der Raum Leimbach/Uetliberg von Wiesen und Hochstammobstgärten geprägt ist. Die östlichen und westlichen Gebiete bilden ein vielfältiges Landschaftsbild mit unterschiedlichen Kulturen: Von Speisesoja über Hirse und Zuckerrübe bis hin zur Weintraube. Neben traditionellen Nutztieren begegnen SpaziergängerInnen Schottischen Hochlandrindern und Wasserbüffeln. Die Produktion von Fleisch ist verbreitet, ebenso Getreide, Hochstammobst und Eier – wogegen Gemüse, Beeren und Tafelobst nur von wenigen Betrieben angebaut werden.

Zahlreiche Bauern nutzen die Siedlungsnähe und verkaufen einen Teil ihrer Produkte direkt ab Hof. Am häufigsten sind das Eier, Milch, Fleisch und Most, aber auch Honig, Beeren, Gemüse und Tafelobst. Produkte wie Getreide und Milch, die in grösseren Mengen erzeugt werden, gelangen meist in den Grosshandel.

Blick in die Zukunft

Grundsätzlich haben die Kulturlandinitiative und die Revision des Raumplanungsgesetzes die Hürde für neue Bauzonen erhöht. Trotzdem werden Landwirtschaftsflächen wegen Überbauungen, Verkehrsinfrastrukturen oder der Umnutzung zu Gartenland verlorengehen. Gemäss Prognosen wird die Stadtbevölkerung in den nächsten Jahren stark zunehmen – mit ihr auch der Druck auf die verbleibenden Flächen. Wie ist dieser Entwicklung zu begegnen?

Ein Ansatzpunkt ist die Inwertsetzung ausgewählter Flächen für die Erholungsnutzung. Der Entwurf des kommunalen Richtplans weist entsprechende Standorte als «öffentlicher Freiraum mit landschaftsbezogener Erholungsnutzung» aus. Wie die kombinierte Flächennutzung konkret funktionieren soll und wo ihre Grenzen liegen, wird sich zeigen. Potenzial bieten zudem Organisationsformen, die *Urban Gardening* und Landwirtschaft verbinden (Vertragslandwirtschaft). Auch in Zukunft soll die Landwirtschaft für die Stadtbevölkerung erlebbar bleiben – als Herzstück der Nahrungsmittelkette, als Erholungs- und Lebensraum, als Kontrastpunkt zur Hektik der Bahnhofstrasse.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Regionaler Richtplan Stadt Zürich: www.stadt-zuerich.ch/hbd/de/index/staedtebau/planung/richtplanung0/richtplanung.html

LITERATUR

Grün Stadt Zürich (Hg.). *Stadtlandwirtschaft. Bedeutung und Entwicklung der Landwirtschaft in der Stadt Zürich*, Zürich 2016.

LINK

www.stadt-zuerich.ch/landwirtschaft, Webportal Grün Stadt Zürich zur Landwirtschaft in der Stadt



[ABB. 4]

[ABB. 4] «Stadtlandwirtschaft»: Schottische Hochlandrinder am Stadtrand. (Quelle: Grün Stadt Zürich)

RÉSUMÉ

Agriculture urbaine à Zurich – Portée et défis

Dans son concept des espaces non bâtis de 1986, la Ville de Zurich décrivait pour la première fois l'importance de l'agriculture dans une perspective urbaine. Or, cette importance n'a pas faibli depuis. Dans un contexte de densification croissante, il n'est pas étonnant que l'agriculture en ville de Zurich se voie assigner d'autres missions que la seule production alimentaire: elle façonne et entretient les espaces de détente proches du milieu bâti, sensibilise la population urbaine aux problématiques agricoles et permet à celle-ci de mieux connaître et comprendre la nature. Aussi les autorités entendent-elles préserver les sols sains et fertiles et promouvoir la biodiversité sur les surfaces agricoles de la ville. Selon les prévisions, l'agglomération zurichoise connaîtra ces prochaines années une forte croissance démographique, ce qui intensifiera la pression sur les terres agricoles. Comment répondre à cette évolution? Une piste réside dans l'utilisation mixte des surfaces – piste dont il conviendra encore de cerner le potentiel et les limites.

RIASSUNTO

Agricoltura urbana a Zurigo – Importanza e sfide

Nel suo concetto degli spazi liberi (in tedesco: Freiraumkonzept, n.d.t.) del 1986, la città di Zurigo ha presentato per la prima volta l'importante ruolo dell'agricoltura in una prospettiva urbana globale. Questo valore è ancora oggi d'attualità. Vista la crescente densificazione degli insediamenti, non sorprende che l'agricoltura della città di Zurigo debba svolgere sempre più mansioni oltre alla produzione alimentare: l'agricoltura progetta e cura aree di svago in prossimità delle zone residenziali. Grazie alla sua presenza in città, essa offre inoltre alla popolazione un accesso facilitato ai temi agricoli e promuove la comprensione della natura. La città di Zurigo vuole mantenere superfici agricole sane e fertili e promuovere la biodiversità. Secondo le previsioni, la sua popolazione crescerà sensibilmente nei prossimi anni – e con essa la pressione sui terreni agricoli. Come si può contrastare questo sviluppo? Un punto di partenza è l'uso combinato del suolo, le cui possibilità e limiti devono ancora essere esplorati.